

Viernheim

Theater beim TSV Viernheim: „s gäiht um die Worscht“



Das Ensemble des Jahres 2005 (von links): Gaby Rihm, Annette Scheidel, Saskia Neidig, Ute Treiber, Sandra Hinz, Marion Schmid und Ursula Scheidel. Foto: gübi



Angespannte Atmosphäre bei der Kaffeetafel mit den Eltern, der Oma und dem falschen Prinzen, der bei einer „Agentur fa delikate Uffträg“ gemietet wurde. Foto: Kreutzer

Veranstaltung: Frauentheatergruppe des TSV hatte wieder fünfmal volles Haus / Mundartstück wartete natürlich mit Happyend auf

Falscher Prinz, Papagei und Schwartenmagen

Viernheim (hajö) – Als die TSV-Halle an der Lorsche Straße im Jahre 1930 von den Mitgliedern der damaligen DJK weit gehend in Eigenhilfe errichtet wurde, war sie die erste Sporthalle in Viernheim.

In den vergangenen 75 Jahren diente sie jedoch keineswegs nur als Stätte für Vereins- und Schulsport, sondern war und ist auch immer wieder Schauplatz geselliger und gesellschaftlicher Veranstaltungen. In der vergangenen Woche mussten Turn- und Gymnastikgruppen, Gesundheitsportler und Tischtennispieler wieder einmal wegen anderer Nutzung weichen. Denn die TSV-Halle wurde nämlich wieder zum Theatersaal umfunktioniert.

Fünf Vorstellungen an vier Tagen

Statt wie gewohnt im Januar fand die Theatersaison der Frauentheatergruppe des TSV, die an die Fußballabteilung des Vereins angebunden ist, nämlich diesmal im April statt. Das hauseigene Ensemble hatte die Spielzeit aus Termingründen diesmal verlegt. Fünfmal kam zwischen Montag und Samstag der heitere Dreiakter „s gäiht um die Worscht“ zur öffentlichen Aufführung.

Die Komödie in drei Akten „Ein Kavalier auf Abruf“ von Maria Theresia und Reinhard Schlüter diente als Vorlage, die von Doris Dewald, einer Viernheimerin, die seit vielen Jahren im Odenwald lebt, wie schon bei den Inszenierungen der Vorjahre „uff Vernemarisch frisieret“ worden war.

Am Premierenabend, der den öffentlichen Aufführungen vor-

geschaltet war und in dessen Rahmen das Ensemble wie gewohnt einen Teil des Erlöses aus dem Kartenverkauf einem karitativen Zweck zukommen ließ (wir haben berichtet) sowie in der Samstagvormittagsvorstellung konnte sich die mit viel Beifall begrüßte Übersetzerin live davon überzeugen, dass auch die jüngere Generation mit dem Vernemer Idiom bestens vertraut ist.

Daisy engagiert einen falschen Prinzen

Das heitere Geschehen hatte wie schon im Vorjahr nichts mehr mit einem deftigen Bauernschwank zu tun, sondern hatte einen modernen Handlungsablauf. Im Mittelpunkt steht die in der Stadt lebende Studentin Desiree, genannt Daisy, gespielt von TSV-Vorstandsmitglied Sandra Hinz.

Ihre Eltern haben sich zum Besuch angemeldet. Sie wollen überprüfen, dass ihre Tochter auch fleißig studiert, und dabei den gewohnten Scheck mitbringen. Deshalb muss Daisys Freund Snupie (Gaby Rihm), ein Gitarrist im entsprechenden Habit, allerdings raus aus dem Haus.

Denn Daisy hat den Eltern mitgeteilt, sie sei mit einem echten Prinzen verbandelt, zur großen Freude ihrer Anverwandten. Denn Vater Max Gutfried (Marion Schmid), ein wohlhabender Metzgermeister auf dem Dorf, aber noch mehr dessen Ehefrau Barbara (Ursula Scheidel) sowie Oma Gutfried (Annette Scheidel) würden es toll finden, wenn man das Firmenlogo der Metzgerei mit einer Adelskrone verzieren könnte.

Um Stimmung zu machen hat Daisy zum Vorzeigen bei einer Agentur einen vermeintlichen Blaublütlener engagiert. Doch Gebhard Greifenberg-Gallig (Ute Treiber) muss seiner Auftraggeberin gestehen, dass er gar kein echter Prinz ist, sondern ein verkrafterter BWL-Student, der sein Leben dadurch finanziert, dass er für einen Begleitservice tätig ist und den Adligen nur spielt.

Doch für ein Auswechseln des falschen Prinzen ist es zu spät, denn die Gutfried-Familie ist bereits im Anmarsch. Für Daisy und den falschen Prinzen wird der Dialog mit den Gästen äußerst problematisch. Zum einen ist Gebhard Vegetarier und damit für die Wurstwaren des potentiellen Schwiegervaters nicht gerade der ideale Genießer. Als Daisy ihn bei Omas Nachbarn, womit die adligen Greifenberg-Galligs eigentlich ihr Geld verdienen, auch noch als Nachkomme von Schweinezüchtern aus gibt, werden die Schwierigkeiten noch größer. Denn Meister Gutfried sieht darin mögliche Geschäftsbeziehungen, während Gebhard beim Gespräch über Schweinezucht viel Unkenntnis offenbart.

„Glei kimmt der Wuwu mit dem Scheck“

Zudem gibt es da in Daisys Wohnung noch den redseligen Papagei Wuwu. Immer wenn dieser das Wort „Scheck“ hört, will er sich ins Gespräch einmischen: „Glei kimmt der Wuwu mit dem Scheck.“ Daisy und Gebhard schaffen es mit großer Mühe, ihn immer wieder zu übertönen, um die Gutfrieds nicht hellhörig zu machen. Die prekäre Situation



Die Oma hat sich verschluckt und wird von Schwiegertochter und Enkelin umsorgt. Foto: Kreutzer

kann schließlich doch noch gerettet werden und Daisy erhält ihren begehrten Scheck.

Beim nächsten Besuch der Eltern kommt dann allerdings heraus, dass Gebhard alles andere als ein echter Prinz ist. Für die unerwünschte Aufklärung sorgt mit ihrer Redseligkeit Daisys Freundin Mimi Schnatter (Saskia Neidig) bei, die in die Gesellschaft hereinplatzt und dabei die wahre Profession des potentiellen Schwiegersohnes entlarvt. Aber es handelt sich schließlich um eine heitere Verwechslungskomödie. Und da löst sich am Ende alles in Wohlgefallen auf, zumal Daisy doch noch Gefallen an Gebhard Greifenberg-Gallig

findet. Und auch Snupie muss nicht leer ausgehen, denn Mimi Schnatter entdeckt gemeinsame musikalische Interessen.

Viele bewährte Helfer im Hintergrund

Im bewährten Ensemble der TSV-Theaterfrauen gab es mit der Trainertochter Saskia Neidig, die zudem mit einem TSV-Fußballer liiert ist, nur ein neues Gesicht. Hinter den Kulissen in der TSV-Halle agierten in der vergangenen Woche weit gehend die seit Jahren bewährten Mitarbeiterinnen. Rita Hoock fungierte als Souffleuse, Marion Mün-

chenbach sorgte am Regiepu für das richtige Licht und den richtigen Ton. Dem vorlaute Papagei verlieh die frühere Theaterintendantin Hildegard Urath ihre Stimme.

Als Maskenbildnerin sorgte Gabriele Pieuch für das optische Erscheinungsbild der Schauspielerinnen, von denen sie immerhin drei in Männerverwandeln musste. Den Aufbau und Abbau der Bühne besorgte ein leicht verjüngtes Team, dem Heinrich Blaeß, Hermann Haas, Albert Hoock, Walter Kempf, Stefan Römmel, Edmund Scheidel, Hermann Scheidel sowie Edmund Trägers angehörten.



„Qualitätsworscht, rund, dick, gewerzisch“: Metzgermeister Max präsentiert seinen hausgemachten Schwartenmagen. Foto: Kreutzer



Klatschtante Mimi Schnatter findet Gefallen an dem Musiker Snupie und bringt ihm sogar ein schräge Ständchen. Foto: Kreutzer